

„Wenn ihr nun mit Christus auferweckt worden seid, so sucht das, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.“ – Kol. 3,1

### Die neue Toleranz

*Stellungnahme zu dem Buch von Josh McDowell „Die neue Toleranz“ ( CLV, 188 Seiten, DM 14.80)*

Mit folgendem Zitat möchte ich etwas von der Brisanz des Buches aufzeigen: „Während Sie diese Zeilen lesen, erlebt die Gesellschaft um Sie her den vielleicht schnellsten, verhängnisvollsten kulturellen Umschwung der Menschheitsgeschichte, den der Autor Dennis McCallum bezeichnet als eine ‘kulturelle Metamorphose, die mittels der Ausbreitung über Schulwesen, Film, Fernsehen und andere Medien ausgebreitet wird und so jeden Bereich des alltäglichen Lebens verwandelt’. Es ist eine so gewaltige Veränderung, daß ihre Folgen irrsinnig sind. Am allerbeängstigsten ist, daß die meisten Christen sie anscheinend gar nicht mitbekommen.“ (S. 13)

Worum geht es? Während der alte Begriff der Toleranz gemäß Websters Wörterbuch noch besagte, daß man den Glauben, das Verhalten usw. anderer auch anerkenne und respektiere, ohne sie zu teilen, erklärt die neue Toleranz allerdings: „Weil es mehrere Beschreibungen der Wirklichkeit gibt, kann nicht eine Meinung in einem letzten Sinne wahr sein.“ Wer absolute Aussagen und Maßstäbe vertritt, verurteilt und diskriminiert andere, und das ist intolerant. Mit anderen Worten, die „Neue Toleranz“ vertritt den totalen Relativismus, bzw. die Überzeugung, daß es viele verschiedene Wahrheiten gibt. Es mündet in die bekannte Aussage: Alles ist gleich gültig und damit letzten Endes auch gleichgültig. Jeder Glaube ist als Religion auch gleich wahr. Die neue Toleranz will andere zwingen, ihre Haltungen und Aktivitäten gutzuheißen und daran teilzunehmen. Wer dies ablehnt, gilt als intolerant und hat immer mehr Widerstand zu erwarten.

Die neue Toleranz ist in Wirklichkeit eine aggressive Ideologie, die das Christentum bekämpft und Götzendienst schützt. Und wenn Toleranz die Kardinaltugend ist, die alleinige und absolute, dann kann es nur ein Laster geben, nämlich Intoleranz. Jedes Individuum, das dogmatisch an irgend etwas glaubt, insbesondere an absolute Wahrheit, ist per Definition der Intoleranz schuldig. Das Zauberwort dafür lautet Diskriminierung. Wer eine absolute Aussage fällt, hat andere diskriminiert und macht sich nach diesem neuen Moralkodex strafbar. Wer z.B. Homosexualität als falsch bezeichnet, hat eine verurteilende Aussage getroffen und gilt als homophob.

Die Botschaft der neuen Toleranz hat nach Meinung des Autors eine grundlegende negative Auswirkung auf das Bildungssystem – und wichtiger noch, auf unsere Kinder. Es gibt sechs Hauptbereiche, die negativ beeinflusst werden. Die neue Toleranz unterdrückt schulische Leistungen, entwertet den Bildungsinhalt, schreibt die Geschichte um, ignoriert Tatsa-

chen, schränkt Freiheiten ein und verleugnet elterliche Rechte. Diese Aussagen werden belegt, und die Fallbeispiele sind erschütternd.

Josh McDowell schildert diese neue Toleranz als riesige Krebsgeschwulst, die erst zufrieden ist, wenn sie alles absorbiert und verschlungen hat. Mit dem Instrument der politischen Korrektheit versteht man, unliebsame Gegner mundtot zu machen. Weitere Auswirkungen dieser „Diktatur der Toleranz“: „Weil es keine objektive Wahrheit gibt, darf Geschichte nach den Bedürfnissen einer speziellen Gruppe umgeschrieben werden. Wahrheit muß nicht hinderlich sein ... Studenten werden einer versuchten Gehirnwäsche unterzogen, die das westliche Lernen verwirft und eine im Namen des Multikulturalismus geförderte neomarxistische Ideologie hochhält. Die Bildung ist der Indoktrination gewichen“ S. 105. Die neue Toleranz lehnt Wissenschaft ab, während sie Spiritualität integriert (natürlich nur aus der östlichen, monistischen und pantheistischen Vielfalt). (S. 146)

Der Autor kommt zu dem erschütternden Ergebnis: „Der christliche Konsens, der einst das öffentliche und private Leben der USA und anderer westlicher Nationen bestimmte, ist bis zu dem Punkt zerfallen, daß wir nicht mehr in einer nachchristlichen Gesellschaft leben; wir leben in einer antichristlichen Gesellschaft, einer Gesellschaft, in der der christliche Glaube abgewiesen oder verspottet wird und Christen verdächtigt und ihre Motive und ihr Verhalten massiv beschimpft werden“ S. 118. Denn ein anderer Schlüsselgrundsatz der Neusprache der neuen Toleranz ist die Deklaration aller christlichen Glaubensbekenntnisse, Gebete, Symbole und ähnlicher Ausdrücke des Glaubens als diskriminierend.

Wie gewöhnlich weist der Autor nicht nur auf den Schaden hin, sondern er gibt auch die biblische Antwort, wie man diese neue Strategie der Intoleranz besonders der biblischen Wahrheit gegenüber, nicht nur zu durchschauen vermag, sondern wie man als Christ darauf reagieren soll. Am Beispiel Christi zeigt der Autor auf, wie Jesus die Menschen bedingungslos geliebt, sie von diesem Blickwinkel her gesehen also voll toleriert hat, ohne ihr Verhalten, wie es die neue Toleranz fordert, gutzuheißen. Ihr Verhalten, ihre Sünde haßte er, buchstäblich bis in den Tod. Nur diese radikale Liebe, so ist Josh McDowell überzeugt, kann noch eine Änderung bewirken.

Aus christlicher Sicht interessiert besonders das Thema „Toleranz und Christenheit“. Des Autors Schlußfolgerung: Die Kapitulation der christlichen Kirche vor den Ideen und Idealen der neuen Toleranz hat unbestreitbar begonnen und schreitet mit beängstigender Geschwindigkeit an drei Fronten voran: In

der Leiterschaft, an den theologischen Ausbildungsstätten und in den Reihen der Gemeinschaft selbst. (S. 150)

Eine weitere Folge der neuen Toleranz ist, daß Gefühle begonnen haben, in menschlichen Überlegungen und Entscheidungen an die Stelle von Tatsachen zu treten; Emotion hat Vernunft ersetzt und Stil erringt den Sieg über Inhalt. Dieses Denken hat auch unter den Gläubigen schon viel mehr Fuß gefaßt, als gemeinhin angenommen wird. „Eine umfangreiche Studie zeigte, daß die Mehrheit der Kinder (57%) in evangelikalischen Kirchen bereits glaubt, was die neue Toleranz lehrt: Was für den einen Menschen falsch ist, ist für jemand anderen nicht unbedingt falsch.“ (S. 23)

Die Auswirkungen sind direkt vor unseren Augen, denn auch viele Evangelikale sind den Sirenenklängen der neuen Toleranz längst erlegen. Was früher noch als Irrlehre oder als ein fremder Geist diagnostiziert wurde, wird heute als „Frömmigkeitsstil“ bezeichnet. McDowell spricht in diesem Zusammenhang von einem interpretativen Relativismus“ durch postmodernes Gedankengut. (S. 153)

Dieses Buch ist von brennender Aktualität und sollte von jedem geistlichen Verantwortungsträger, eigentlich von allen Christen, gelesen werden. Die Entwicklung gilt nicht allein für Amerika. Wir haben nicht nur eine Regierung, für die die neue Toleranz Programm ist. Auch die jüngsten Ereignisse in Stuttgart waren eine Zelebrierung des neuen Gedankenguts, denn die EKD im allgemeinen und der Kirchentag im besonderen ist ein Großtempel der neuen Toleranz geworden. Ähnlich sagt es auch Josh McDowell: „Die neue Toleranz wird zu einem glänzenden Tempel für Götzen jeder Art und Größe.“ (S. 47)

Wer weiterhin meinen und träumen will, es sei alles nicht so schlimm, und eigentlich habe sich ja nichts geändert, der sollte dieses Buch tunlichst meiden. Wer aber aufwachen und erkennen will, was die Stunde geschlagen hat und was immer schneller auf uns zukommt, für den ist dieses Buch ein absolutes Muß.

Das abschließende Zitat von Alan Keyes, früherer Uno-Botschafter der USA, vermag vielleicht die ganze Tragweite unserer „freien Welt“ aufzuzeigen: „Wo finden wir dir die am meisten verfolgten Christen in der Welt? ... Ich finde sie in den Klassenzimmern unserer öffentlichen Schulen, wo der Angriff sich nicht gegen den Körper, sondern gegen die Seele richtet. Ich finde sie in den Lügen, die unseren Menschen erzählt werden; immer wieder, an verschiedenen Orten, versuchen sie vorzutäuschen, daß sexuelle Perversion und Promiskuität die normale Tagesordnung seien. Ich finde diese Verfolgung auf den Bildschirmen unserer Kinos und in unseren Fernsehspots, wo der Angriff sich nicht gegen den Körper richtet, sondern gegen die Wahrheit, die Seele formt ... Und ich finde diese Verfolgung in den sterilen Kliniken, in denen Abtreibungsmörder täglich ihre Morde an unschuldigen Ungeborenen verüben und mit diesem Schlag nicht nur das körperliche Leben eines Babys wegnehmen, sondern das moralische Herz und die Seele unseres Landes. Das empfinde ich als Verfolgung.“ (S. 118)

– Alexander Seibel

## Ein lebendiges Opfer

Charles W. Slemming (Fortsetzung von der vorigen Nummer)

### Das Speiseopfer (3. Mose 2)

Drei verschiedene Ausdrücke werden gebraucht bei der Beschreibung der Opfer. Sie lauten „Opfer“, „Opfergabe“, „Darbringung“. Diese Begriffe sind nicht synonyme (dh: auswech-

selbare) Begriffe. Jedes dieser drei Wörter hat eine eigene, besondere Bedeutung.

- Ein „Opfer“ schloss immer das Vergießen von Blut mit ein. Lebende Tiere, kraftvoll und ohne Makel, wurden erschlagen. Leben wurde dargebracht.
- Eine „Opfergabe“ hatte nichts mit Blut zu tun und bezog sich auf das Opfern von Mehl, Getreide, Gebäck oder Früchte (zum Beispiel Erstlingsfrüchte des Herbstes).
- Der Begriff „Darbringung“ ist eine Allgemeinbenennung für beide eben genannten, insofern als beide nacheinander dargebracht wurden.

Das Brandopfer war ein *Opfer*, ein blutiges Tieropfer; das Speiseopfer war eine *Opfergabe*. Das hebräische Wort für Speiseopfer lautet „Minchah“ und bedeutet *eine Gabe, die ein niederes Wesen einem höheren darbringt*. Dasselbe Wort wurde gebraucht für das Opfer von Kain und Abel, für das Geschenk, das dem Esau von Jakob geschickt wurde und auch für das Geschenk an Joseph von seinen Brüdern.

### Die Darbringung

Die Darbringung des Speisopfers geschah in Form von unverarbeitetem Mehl, ungesäuertem Brot oder geröstetem Korn. Allem war Öl, Salz und Weihrauch beigefügt. Ebenso wie sich das Brandopfer nach der materiellen Lage des einzelnen richtete, so geschah es auch hier. Es konnte im Herd gekocht, in der Pfanne gebraten oder auf dem Bratrost gegrillt sein, je nachdem, wie man begütet war.

Während das Brandopfer von einem einträglichen Leben zeugte, zeugte das Speiseopfer von einträglichen Besitzungen.

### Die Beigaben:

Das Weihopfer bestand aus Gaben der Erde, aus der Hände Arbeit. Es bedeutet die Anerkennung der Tatsache, dass alles, was wir besitzen, alle Notwendigkeiten unseres Lebens, alle gute und vollkommene Gabe, von Gott kommt (vgl. Jak. 1). Dieses erkennen wir alle an als seine Barmherzigkeit. Achten wir auf den Befehl, dass wir zuerst uns selbst hingeben, dann erst unsere Opfergaben. Wir erkennen zuerst den Geber an, dann die Gaben. Dieses Opfer war verbunden mit gewissen Gewürzen und Verboten.

#### a. Öl

Obwohl das Opfer aus feinem Mehl bestand und rein war, konnte es weder gebacken noch gegessen werden, ohne dass man Öl hinzufügte. Wie die Witwe ihren Krug Öl bei ihrer Speise hatte und keinen Mangel hatte, so wurde Christus am Jordan mit dem Heiligen Geist gesalbt, als er sein geistliches Amt antrat. Die Begriffe „Messias“ und „Christus“ bedeuten „Gesalbter“. Wenn unser Leben und Dienst Gott, dem Herrn, angenehm und eine Gabe für den Höchsten sind, muss es die Salbung durch den Heiligen Geist erfahren; das heißt, es muss von Gottes Geist geleitet und mit seiner Kraft begleitet sein.

#### b. Weihrauch

Weihrauch ist eine Spezerei, die wirksam wird durch Verbrennung. Dieses deutet wahrscheinlich auf das Gebet und die Fürbitte hin. Ein Leben wirksamen Dienstes im Herrn muss ganz mit Gebet durchsetzt sein. Das an Gebeten reichste Leben auf Erden war das Leben unseres Herrn. Manchmal brachte er eine ganze Nacht im Gebet zu. Das Feuer lässt den Duft aufsteigen. Ebenso bewirken Versuchungen in unseren Leben, dass unsere Gebete zu Gott emporsteigen. Versuchungen und Leiden zwingen uns in die Knie.

#### c. Salz

Allen Opfern wurde Salz beigefügt. Salz enthält viele Symbole. Hier angewandt bedeutet es Bündnis. (3. Mos. 2,13; vgl.

„Salzbund“ in 4. Mos. 18,19; 2. Chr. 13,5; ) Dadurch will der Opfernde zum Ausdruck bringen: „Ich bringe diese Salze dar wegen des gelobten Bündnisses, in welchem ich vor Jahwe stehe.“

Gott schloss in Christus ein Bündnis mit den Menschen. Wer den Herrn annimmt, tritt in dieses Bündnis ein. Unsere Rede soll darum „immer mit Salz gewürzt“ sein. (Kol. 4,5) Salz ist es auch, das den Verfall und die Verderbnis aufhält. (Vgl. Mt. 5,13: „Ihr seid das Salz der Erde“)

#### d. Kein Sauerteig

Sauerteig ist ein Sinnbild der Sünde. Keine Bosheit darf im Leben oder Dienst eines Gläubigen sein. In Christus war keine Bosheit. Wenn Sauerteig mit Feuer in Verbindung gerät, schleudert es den Klumpen mit Getöse in die Luft. Dieses stellt die üblen Leidenschaften des Herzens dar. Die gärrige Beschaffenheit des Sauerteigs verwandelt die Speise, so dass sie verdirbt. In Christus war keine zornige Leidenschaft und keine Verderbtheit. „Du wirst nicht zulassen, dass dein Heiliger verwese“ (Apg. 2).

#### e. Kein Honig

Obgleich er süß schmeckt, kann alter Honig schlussendlich bitter werden. Honig steht sinnbildlich für menschliche Gemütsregung und Lust, die fleischliche und weltliche Wollust, die im Streit mit der menschlichen Seele liegt. (Vgl. 1. Petr. 2,11)

### **Das Werk des Opfernden**

Alles, was der Opfernde zu tun hatte, war, seine Opfergabe an die Tür der Stiftshütte zu bringen und sie ohne Vorbehalt dem Priester zu übergeben.

### **Das Werk des Priesters**

Der Priester nahm die Opfergabe von dem Opfernden in Empfang, nahm einen Teil davon und den ganzen Weihrauch und verbrannte es zum Gedächtnis auf dem Altar. Der Rest wurde von Aaron und seinen Söhnen gegessen.

### **Der Anteil Gottes**

„Die Handvoll Speise und der ganze Weihrauch“ steht sinnbildlich für das Ganze und wurde „Gedenken“ genannt. Wenn wir unsere Gaben hingeben, ob Geld oder Ware, Zeit oder Talente, geben wir sie Gott. Leider werden heute in vielen Gemeinden oft die meisten Gaben für die Erhaltung und Ausstattung von Gemeinderäumlichkeiten und für die Bezahlung der Träger sogenannter „geistlicher Ämter“ verwendet.

Welches ist Gottes ausschließlicher Anteil unseres Dienstes? – Der Teil, an dem der Mensch niemand anderen teilnehmen lassen kann: unsere Anbetung. Möchten wir nicht versäumen, ihm seinen Anteil zu geben!

### **Der Anteil des Priesters**

Alles, was von der Handvoll übrig blieb – der größere Anteil –, gehörte dem Priester. Seine Zeit war mit dem Dienst für Gott ganz ausgefüllt, und Gott erklärt einen Arbeiter „seines Lohnes wert“. Wir haben vor Gott eine Verantwortung dafür, dass wir geben, was für den Unterhalt von Gottes Dienern nötig ist. Gott hat das nicht nur kundgetan. Er traf klare Vorkehrungen dafür.

### **Der Anteil des Opfernden**

Er bekam nichts! Gott nimmt nur das an, was mit ganzem Herzen und willig dargebracht wird. Ananias ging fehl und kam um wegen Parteilichkeit, die Betrug zur Folge hatte. Alles muss dem Herrn geweiht sein, aller Ruhm muss ihm gehören. Dann kommt der Segen auf uns herab.

### **Das Sinnbild**

Das Speisopfer stellt ein Gott gewidmetes Leben dar. Mit ihm steht die Darbringung der Erstlingsfrüchte in Verbindung, die am Ende des Kapitels erwähnt werden. Wir anerkennen die Hand Gottes in den Segnungen des Lebens. Gott ist gut. Dies wird darin ersichtlich, dass er a) uns mit allem versorgt, was wir benötigen: Nahrung, Bedeckung, Gesundheit, Freunde; alles gibt er im Überfluss; b) uns zusätzlich so viel dazu gibt, sowohl Früchte als auch Korn, sowohl Blumen als auch Gras; keine gute Gabe enthält er dem vor, der ihn liebt. Da wir so viel empfangen, wird auch von uns erwartet, dass wir zurückgeben.

### **Die Lektion**

Was uns das Speisopfer lehrt: Es weist auf Christus hin, der das Weizenkorn war, das in die Erde sank und starb, damit es mehr Frucht hervorbringen möchte. Und wir sind ein Teil dieser Frucht. Christus war das Weizenkorn, das durch die zermahlende Mühle von Gethsemane und durch den Feuerofen von Golgatha ging, um für uns das Brot des Lebens zu werden. Er gab sich ganz dahin. Er kannte keinen Vorbehalt. Nun finden wir in ihm die Quelle unserer Kraft.

### **BEDENKENSWERTE SÄTZE**

- Des Geizigen Herz ist so kalt und so hart wie sein Geld, so fest verschlossen wie sein Kasten, und der Teufel hat den Schlüssel zu beiden. – Kalenderblatt
- Der Geizige ist einem Esel zu vergleichen, der, mit Brot und Wein beladen, doch nichts davon genießt, sondern mit Disteln und Stroh vorliebnehmen muss. – Kalenderblatt
- Es ist für uns einzig und allein wichtig zu erkennen, dass wir elend sind, verdorben, getrennt von Gott, aber erlöst durch Jesus Christus. – Blaise Pascal
- Sein Gewissen war rein, nur benutzte er es nie. – Peter Mayer
- Kinder stellen viele Fragen. Wenn ein Mensch aufhört, Fragen zu stellen, wird er alt.
- Menschen sind immer wichtiger als Dinge. – Jean Gibson
- Der Wert des Menschen liegt nicht in dem, das er besitzt, sondern in dem, das er ist.
- Hass ist wie Schwefelsäure. Er schadet dem Gefäß, in dem er aufbewahrt wird, ebenso wie dem Objekt, auf das er ausgegossen wird.
- Die schwerste Lektion besteht darin, uns selbst zu erkennen – unsere Verderbtheit, Leere und Sündhaftigkeit. Diese Lektion dauert ein ganzes Leben lang. Je besser wir diese Lektion begreifen, um so klarer erkennen wir den Abgrund unserer Unreinheit und unseres sündigen Wesens. – W. Nee
- Wenn Menschen gottlos werden, sind Regierungen ratlos, Lügen grenzenlos, Schulden zahllos, Besprechungen ergebnislos, Aufklärungen hirnlos, Politiker charakterlos, Christen gebetslos, Gemeinden kraftlos, Völker friedlos, Sitten zügellos, Moden schamlos, Verbrechen maßlos, Konferenzen endlos, Aussichten trostlos.
- Die neue Schöpfung in uns ist unverwüstlich, die alte unverbesserlich.
- Jeder Mensch wird geboren mit den Händen zu Fäusten geballt, weil jeder im Grunde ein Egoist und Diktator ist. – Richard Haverkamp
- Wir Menschen sind immer füreinander gefährlich. – Schlatter, zu Hebr. 12,15 und 16

- Jeder Mensch wird geboren mit den Händen zu Fäusten geballt, weil jeder im Grunde ein Egoist und Diktator ist. – Richard Haverkamp
- Wir Menschen sind immer füreinander gefährlich. – Schlatter, zu Hebr. 12,15-16
- Es gibt drei Arten von Menschen:  
die einen, die Gott dienen, weil sie ihn gefunden haben;  
die anderen, die bemüht sind ihn zu suchen, weil sie ihn nicht gefunden haben;  
die dritten, die leben, ohne ihn zu suchen und ohne ihn gefunden zu haben.  
Die ersten sind vernünftig und glücklich,  
die letzteren sind töricht und unglücklich,  
die dazwischen sind vernünftig und unglücklich.  
– Blaise Pascal: „Pensees“
- Was ist Sinn und Zweck des Menschen? – Gott zu ehren und ihn für immer zu genießen. – Schottischer Glaubens-katechismus
- Blickst du allein auf dein Verderben, so wirst du mutlos; siehst du aber auf Jesus, den Erlöser, so wirst du im Glauben gestärkt, und Er wird dir immer unentbehrlicher. – O. v. Gerlach
- Buße ist die enge Pforte des Lebens. – Kalenderblatt
- Buße ist leicht, wenn man aufrichtig zu Gott kommt, wenn man ganz kindlich ihm vertraut, wenn man zu allen Forderungen Gottes „ja“ sagt. – Kalenderblatt
- Christus zahlte eine Schuld, die er nicht hatte, um eine Schuld zu begleichen, die wir nicht zahlen konnten. –
- Spurgeon bekehrte sich knapp vor seinem Tod vom Rauchen, und knapp nach seinem Tod vom Calvinismus.
- Und wäre Jesus tausendmal in Bethlehem geboren – und nicht in dir –, so wärest du doch verloren. – Angelus Silesius
- Der Vater sagt: Alles, was mein ist, das ist dein. – Lk. 15
- Gott hat noch mehr, als er dir geben kann.“ – Rudolf Bress
- Es ist nicht die Sünde, die uns am meisten demütigt, sondern die Gnade. – nach Spurgeon
- Wer Veränderung will, darf beten, der Rest kann ausschlafen.
- Dr. Olleg gab uns noch einige Ratschläge, unter anderem auch diesen: „Nie einer Organisation beitreten. Nie von Menschen abhängig sein, sondern nur auf den schauen, der gerufen hat.“ – Marius Baar: „Tschad“
- Der Mann, der von der Hölle spricht, sollte es mit Tränen in den Augen tun. – Robert Murray M'Cheyne

Das ergibt den rechten Christenstand, daß wir von der Güte, die das Evangelium gibt, und von der Erkenntnis Jesu nicht nur berührt und hie und da mit einzelnen Gedanken bewegt werden, sondern daß sie unser ganzes Verhalten regieren. Paulus traut den Römern zu, daß sie nichts in ihrem Leben dem Einfluß des Evangeliums entziehen, sondern es in alle ihre Gedanken hineinleuchten lassen. – Adolf Schlatter zu Röm 15, 14

„Unterwegs notiert“ ist eine nicht regelmäßig erscheinende Zeitschrift, die Gedanken weitergeben will, die im geistlichen Gespräch oder im öffentlichen Dienst am Wort eventuell eine Hilfe sein könnten. Sie wird unentgeltlich zugestellt. Verantwortlich für den Inhalt: Herbert Jantzen. Wer zum Inhalt beitragen möchte, wende sich bitte an den Herausgeber: Thomas Jettel, Im Götze 18, CH-8197 Rafz; Tel.: 01 869 1341, Email: Jettel@surfeu.ch. Da wiederholt um Möglichkeit der Unterstützung gefragt wurde, soll hier eine Bankverbindung angegeben werden: Konto-Nr.: 1 4628 14, „Thomas Jettel – unterwegs notiert“, Volksbank Jestetten, BLZ: 684 915 00. Sollte jemand weitere Exemplare für Geschwister wünschen, möge er es dem Herausgeber mitteilen. Wer eine Email-Adresse hat, möge sie bitte dem Herausgeber bekanntgeben.

Jede dieser Zeilen will ernstlich bedacht werden, denn hier steht das genaue Gegenteil von dem, das viele Gläubige - leider - erleben. (HJJ)

Ps. 23 (Übersetzung: Herbert Jantzen)

**Ein Psalm Davids.**

**Jahwe ist mein Hirte. Mir mangelt nichts.**

**Auf Auen von zartem Gras lässt er mich lagern.**

**Er führt mich zu Wassern der Ruhe.**

**Meine Seele stellt er wieder her.**

**Er leitet mich auf geraden Pfaden, seines Namens wegen.**

**Auch wenn ich wandere durch das Tal der Todesschatten, fürchte ich nicht das Unheil, denn du bist bei mir.**

**Dein Stock und dein Stab, die trösten mich.**

**Du deckst mir einen Tisch in Gegenwart meiner Bedränger.**

**Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt. Mein Becher ist Überfluss.**

**Güte und Freundlichkeit nur werden mich verfolgen mein Leben lang und ich werde wiederkehren und wohnen im Hause Jahwes auf unübersichtlich lange Zeit.**

- Zu Ps. 23,4: „Seit Jesus auferstanden ist, ist der Tod für uns kein Schrecken mehr, nur noch ein Schatten.“ – HJJ

### **Wir empfehlen folgende BÜCHER:**

*Eine unvollständige Liste, aufgestellt von Herbert Jantzen und Achim Hähnel. (Fortsetzung von der vorigen Nummer)*

Krummacher, Friedrich W.: **David, der König von Israel. Ein biblisches Lebensbild mit fortgehenden Beziehungen auf die davidischen Psalmen.** (Berlin: Verlag von Wiegandt und Grieben, 1867)

Krummacher, Gottfried D.: **Die Wanderungen Israels. Bd. 1: Von Ägypten bis zur Wüste Sin.** (Bielefeld: Missionsverlag, 1993)

ders.: **Die Wanderungen Israels. Bd. 2: Von Dophka bis zu den Lustgräben.** (Bielefeld: Missionsverlag, 1995)

ders.: **Elia der Thisbiter. in Predigten.** (Neukirchen: Verlag des Erziehungsvereins, o. Jesus.)

Külling, Samuel R.: **Zur Datierung der "Genesis-P-Stücke", namentlich des Kapitels Genesis XVII.** (Kampen, NL: Verlag J. H. Kok, 1964), neu aufgelegt im Immanuel-Verlag, Basel.

Kuen, Alfred: **Ihr müßt von neuem geboren werden.** (Wuppertal: Brockhaus, 1969)

Latimer, K. S.: **Ein Bote des Königs. Dr. F. W. Baedekers Leben und Wirken.** (Barmen: Emil Müllers Verlag, 1907)

Liebi, Roger: **Der Mensch - ein sprechender Affe?** (Berneck, Schweiz: Schwengeler, 1991)

Lieven, Fürstin Sophie: **Eine Saat, die reiche Frucht brachte.** (Basel: Brunnen, 1952)

Little, Paul: **Ich weiß, warum ich glaube. Gibt es einen Gott? Warum gibt es Leid und Übel? Sind Wunder möglich? Sind Wissenschaft und Schrift Gegensätze?** (Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1977)

Lloyd-Jones, D. Martyn: **Geistliche Krisen und Depressionen. Ursachen und Überwindung.** (Bad Liebenzell: Verlag der Liebenzeller Mission, 1983)

Lohrenz, J. H. u. Maria: **Glaubenshelden in der Christlichen Heidenmission.** (Hillsboro, Kansas: Mennonite Brethren Publishing House, 1919)

**Jantzen, Herbert: „Die Hauptelehren der Heiligen Schrift“: Verlag Friedensbote (Postfach 100307; D-51647 Gummersbach)**

**Jantzen, Herbert: „Die Briefe des Neuen Testaments in deutscher Fassung“: NT-Übersetzung von H. Jantzen, Verlag Schwarzkopf, Hestertstr. 48; D-58135 Hagen**

**Broschüren von Carol Jantzen: Logos-Verlag GmbH, Ehlenbrucher Str. 96, D-32791 Lage; Tel.: 0 5232 970289.**

**Kassetten von Predigten** von Herbert Jantzen: **Verlag Schwarzkopf (Hestertstr. 48; D-58135 Hagen).**